



HYGIENEMANAGEMENT

Wurmbefall vorbeugen durch richtige Stall- und Weidehygiene

Parasiten, und unter ihnen vor allem Würmer, sind in Pferdeställen und auf der Weide weit verbreitet. Dadurch besteht das Risiko, dass sich Pferde immer wieder erneut anstecken. Ansteckende Entwicklungsstadien der Magen-Darm-Parasiten – Eier oder Larven – gelangen über den Kot in die Umwelt, wo sie oft über Monate hinweg überleben. Umso wichtiger ist es, bei der Parasitenbekämpfung nicht nur auf eine gezielte Entwurmung zu setzen, sondern mit einigen Tipps und Tricks zudem auf eine gute Stall- und Weidehygiene zu achten. So ein ganzheitliches Parasitenmanagement trägt zur langfristigen Gesundheit aller Pferde im Bestand bei.



Ob Freizeit-, Zucht- oder Sportpferd – jedes Pferd kommt im Verlauf seines Lebens mit Parasiten in Kontakt. Besonders ein Befall mit Würmern, die zu den inneren (Endoparasiten) beziehungsweise Magen-Darm-Parasiten gehören, stellt Pferdehalterinnen und Pferdehalter bei der Bekämpfung vor Herausforderungen.

Wie infizieren sich Pferde mit Würmern?

Infektiöse Stadien, wie Eier oder Larven der parasitären Würmer, finden sich in der Umwelt und gelangen über die Nahrung oder bei der Körperpflege in den Verdauungstrakt der Pferde. Dort entwickeln sie sich teilweise über mehrere Larvenstadien zu erwachsenen (adulten) Würmern. Nach abgeschlossener Entwicklung produzieren die adulten Würmer zahlreiche Eier, die dann mit dem Kot des Pferdes in die Umwelt gelangen. Meist entwickeln sich aus beziehungsweise in den Eiern zunächst Larven, die ab einem bestimmten Entwicklungsstadium infektiös sind. Einige Eier müssen jedoch von Zwischenwirten aufgenommen werden, um sich weiterentwickeln zu können (z. B. Bandwürmer wie *Anaplocephala perfoliata*).

Warum sind Stall- und Weidehygiene wichtig?

Bei milden Temperaturen und hoher Feuchtigkeit – etwa nach Regen oder auf taunassen Wiesen – finden die

außerhalb des Pferdekörpers lebenden Parasitenstadien ideale Bedingungen für ihre Entwicklung vor. Aber selbst unter sehr widrigen Bedingungen überleben die infektiösen Stadien häufig über Monate. Deshalb besteht sowohl bei Stall- als auch bei Weidehaltung ein hohes Risiko für Pferde, sich mit parasitären Würmern zu infizieren.

Welche Wurmarten kommen bei Pferden vor?

Im Verdauungstrakt von Pferden kommen unterschiedliche Wurmarten vor, dazu gehören:

→ **Kleine Strongyliden (Cyathostominen)** sind die am häufigsten auftretende Würmer beim Pferd und betreffen vor allem Tiere mit Weidezugang. Die Weiterentwicklung der Larven in der Schleimhaut des Dickdarms kann sich Monate bis Jahre verzögern, da sie sich einkapseln und so lange überleben. Wenn sich plötzlich viele Larven gleichzeitig weiterentwickeln, kann dies zur gefährlichen „larvalen Cyathostominose“ führen, die mit massiven Gewebeschädigungen im Darm und dadurch Durchfall, Ödemen und Abmagerung bis hin zum Tod einhergehen kann.

→ **Große Strongyliden (Strongylus-Arten)** kommen sehr viel seltener vor, als kleine Strongyliden. Die Larven der großen Strongyliden durchlaufen im betroffenen Pferd eine Körperwanderung. Dabei wandert der Blutwurm



Ausläufe und vor allem Weiden müssen regelmäßig von Pferdeäpfel befreit werden. Maschinelle Unterstützung erleichtert diese Arbeit.

(*Strongylus vulgaris*) in die Gefäßaufzweigungen der vorderen Darmarterie ein und bewegt bis zu ihrer Abzweigung aus der Hauptschlagader (Aorta) vor. Die Parasiten können lebensbedrohliche Blutgerinnsel und nachfolgende Kolik auslösen. Die beiden anderen Arten der großen Strongyliden (*Strongylus equinus* und *Strongylus edentatus*) wandern unter anderem über die Leber bzw. die Bauchspeicheldrüse. Schließlich gelangen die großen Strongyliden wieder in den Darmtrakt und siedeln sich im Dickdarm an.

→ **Spulwürmer (Askariden)** sind vor allem für Fohlen und junge Pferde ein Risiko, da starker Befall mit *Parascaris*-Arten zu Koliken führen kann. Die langen erwachsenen weiblichen Würmer leben im Dünndarm und legen eine sehr große Anzahl an Eiern. Auch Spulwürmer vollziehen eine Körperwanderung durch Leber und Lunge, was zu Symptomen führen kann. Erwachsene Pferde sind durch ihr Immunsystem meist gut geschützt.

→ **Bandwürmer (Zestoden)** nutzen während ihrer Entwicklung Moosmilben als Zwischenwirt. Pferde mit Zugang zur Weide sind vermehrt betroffen, da sie infizierte Moosmilben beim Grasens aufnehmen. Der Bandwurm *Anaplocephala perfoliata* heftet sich bevorzugt an einer Klappe am Übergang vom Dünndarm in den Dickdarm an, sodass Darmprobleme bis hin zu gefährlichen Koliken resultieren können.

→ **Pfriemenschwänze (*Oxyuris equi*)** legen ihre Eier in einer klebrigen Flüssigkeit im Afterbereich der Pferde ab. Der entstehende Juckreiz führt oft zum Abscheuern der Haare am Schweifansatz. In den meisten Fällen kommt es zu keinen weiteren Symptomen, bei schwerem Befall sind aber Konditionsverlust und Darmentzündungen möglich.

→ Seltener kommt ein Befall mit **Zwergfadenwürmern, Magenwürmern, Lungenwürmern**, oder

großen Leberegel vor. Neben Würmern können Pferde mit Dasselfliegen befallen sein, deren Larven meist im Magen leben.

Entwurmungen und Resistenzen

Damit die Parasiten die Gesundheit der Pferde nicht beeinträchtigen, ist es wichtig, ein passendes Entwurmungsmanagement einzuführen. Dazu gehören regelmäßige Kotprobenuntersuchungen und eine Behandlung mit Entwurmungsmitteln (Anthelminthika). Das Vorgehen sollte an die Haltungsform der Pferde, das Alter und daran, welche Wurmart tatsächlich in der Pferdehaltung vorkommen, angepasst werden.

Je nach Region und Wurmart nehmen die Resistenzen gegen Entwurmungsmittel zu, was bedeutet, dass sich manche Wurmart nicht mehr durch bestimmte Wirkstoffe bekämpfen lassen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, Entwurmungsmittel gezielt einzusetzen, um der Verbreitung von Resistenzen vorzubeugen. Um das Risiko einer Ansteckung mit Parasiten zwischen den Pferden zu minimieren und den Einsatz von Entwurmungsmitteln zu verringern, ist eine sorgfältige Hygiene im Stall und auf der Weide essenziell.

Hygienemaßnahmen für den Pferdestall, um Wurmbefällen vorzubeugen

Für eine wirksame und konsequente Stallhygiene können bereits einige leicht umzusetzende Maßnahmen viel bewirken:

Da sich die meisten infektiösen Wurmeier über den Pferdekot verbreiten, ist es wichtig, regelmäßig die Boxen auszumisten und die Stallgassen von Kot zu befreien.



Um eine Infektion zu verringern, ist eine Heuvorlage in Raufen oder Kisten der Bodenvorlage zu bevorzugen.

Idealerweise erfolgt das täglich. Ist dies nicht umsetzbar, mindestens zweimal pro Woche. Dadurch wird verhindert, dass sich infektiöse Parasitenstadien verbreiten und sich Pferde neu oder wieder anstecken.

In Betrieben mit Tiefstreusystemen, bei denen tägliches Misten nicht möglich ist, ist es ratsam, die Matratzenstreu mehrfach im Jahr, mindestens jedoch einmal jährlich, vollständig auszutauschen. Dabei sollte eine gründliche Reinigung der geleerten Box, mechanisch und mit Dampf, erfolgen. Zusätzlich ist es sinnvoll, mindestens einmal pro Jahr eine Desinfektion mit einem entsprechend gegen Parasiten wirksamen Desinfektionsmittel durchzuführen. Es ist ratsam, sich diesbezüglich für den jeweiligen Fall beziehungsweise Stall tierärztlich beraten zu lassen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Stallklima. Die Wurmeier und Larven entwickeln sich in warmen, feuchten Umgebungen am besten. In trockener Umgebung überleben sie dagegen deutlich schlechter. Es ist deshalb empfehlenswert, den Stall möglichst trocken zu halten. Dies lässt sich beispielsweise erreichen durch

- eine gute Belüftung,
- regelmäßiges Entfernen nasser Einstreu und
- Vermeidung von Feuchtigkeitsquellen wie undichten Tränken.

Auch die Art der Fütterung spielt eine Rolle bei der Bekämpfung von Würmern: Idealerweise sollten Pferde ihr Heu nicht direkt vom Boden aufnehmen, da sich dort Parasitenstadien befinden können. Besser ist die Fütterung über Raufen oder geeignete hängende Futtereinrichtungen. Die Tränken und die Futterstellen sollten regelmäßig vollständig geleert, gründlich gereinigt und, wenn nötig, desinfiziert werden.

Einige bestimmte Wurmarten sind durch gezielte Hygieneschritte zu bekämpfen. Pfiemenschwänze beispielsweise legen ihre Eier rund um den After des Pferdes ab, wo sie zu Juckreiz führen. Beim Scheuern gelangen die Eier an die Stallwand oder andere Gegenstände, wo sie ein Ansteckungsrisiko für Pferde, z. B. durch Beknabbern oder Belecken, darstellen. Ist ein Befall mit dieser Wurmart in der Pferdehaltung bekannt, sollte die Region des Afters und der Schweifrübe der betroffenen Pferde täglich mit warmem Wasser und einem milden Desinfektionsmittel gereinigt werden. Dadurch lassen sich die dort anhaftenden Eier entfernen, zudem lindert die Behandlung den Juckreiz der betroffenen Tiere.

Wurmbefall vorbeugen durch Hygienemaßnahmen auf der Pferdeweide

Eine weitere wichtige Maßnahme zur Vorbeugung eines Wurmbefalls ist die Weidehygiene. Weideflächen stellen ein großes Ansteckungsrisiko dar, da Pferde beim Grasens Parasitenstadien aufnehmen, die mit dem Kot auf die Weide gelangt sind. Deshalb gilt: Je häufiger man den Kot von der Weide entfernt, desto geringer ist der Infektionsdruck. Im Idealfall erfolgt das Abäppeln der Weide täglich. Bei großen Weideflächen erleichtern spezielle Geräte wie Mist-Sauger die Arbeit.

Zu beachten ist zudem, dass frischer Pferdemist als Dünger auf Weiden ungeeignet ist, da er Wurmstadien enthalten kann. Wenn eine Düngung mit Pferdemist trotzdem gewünscht ist, sollte dieser zuvor fachgerecht kompostiert worden sein. Entscheidend ist dabei, dass im Misthaufen ausreichend hohe Temperaturen entstehen, beispielsweise durch Verdichtung und regelmäßiges Umschichten, was die ansteckenden Parasitenstadien abtötet.



Damit Mist wieder auf die eigenen Flächen ausgebracht werden kann, ohne dass von ihm eine Infektionsgefahr durch Parasiten ausgeht, sollte er kompostiert worden sein.

Auch bestimmte landwirtschaftliche Maßnahmen können helfen, die Parasitenlast zu senken. Je nach den Gegebenheiten vor Ort sind folgende Ansätze hilfreich:

- Tiefes Pflügen von Paddocks, wodurch infektiöse Larven im Boden schlechter überleben und die Zahl an Moosmilben als Zwischenwirt für den Bandwurm reduziert wird
- Regelmäßiges Wechseln der Koppeln (z.B. Umtriebsweiden), da durch eine Übernutzung mit tiefem Abfressen der Grasnarbe und starker Parasitenanreicherung die Infektionsgefahr für die Pferde steigt
- Abwechselndes Beweiden mit anderen Tierarten, die Larven nicht weiterverbreiten (z. B. Rinder oder Schafe)
- Reinigungsmahd und Frühjahrsschnitt, insbesondere bei Geilstellen. Die Pferde setzen an diesen Stellen vermehrt Kot ab, wodurch sich dort viele Parasitenstadien ansammeln.
- Trocknung feuchter Stellen auf der Weide, da die freilebenden Entwicklungsstadien vieler Wurmartens sich bei Feuchtigkeit besonders gut entwickeln.

Andere Hygienemaßnahmen rund um das Pferd

Ein wichtiger Schritt zur Eindämmung von Parasiten in der Pferdehaltung ist ein verantwortungsvoller Umgang mit neuen Pferden im Bestand. Jedes neu ankommende Tier, egal welcher Herkunft, sollte grundsätzlich unter Quarantäne gestellt und entwurmt werden. Fünf bis sieben Tage danach findet eine Kotuntersuchung des Pferdes auf Parasiteneier statt. Erst nach dieser Untersuchung und erfolgreicher Behandlung, also wenn im Kot keine Parasiteneier nachgewiesen werden, darf der Neuzugang

die Quarantäne verlassen und Zugang zur Weide erhalten. So lässt sich das Risiko minimieren, dass Pferde neue Parasitenarten oder bereits gegen Wurmmittel resistente Wurmsämme in den Betrieb einschleppen.

Neben einer individuellen Parasitenkontrolle ist die gezielte Umgebungsdesinfektion ein Bestandteil des Hygienemanagements. Doch nicht jedes Desinfektionsmittel wirkt zuverlässig gegen Wurmeier. Orientierung bietet hier die Desinfektionsmittelliste der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG). Sie listet geprüfte und empfohlene Mittel auf, die speziell für den Einsatz gegen bestimmte Erreger, darunter Parasitenstadien, geeignet sind.

Für eine wirksame Anwendung der jeweiligen Desinfektionsmittel gilt es, einige Punkte zu beachten:

- Die richtige Konzentration oder entsprechende Verdünnung des Mittels ist genau einzuhalten. Bei einer Verdünnung ist zu beachten, in welcher Flüssigkeit das Desinfektionsmittel laut Herstellerangaben verdünnt werden soll.
- Für eine wirksame Anwendung ist es entscheidend, die Einwirkzeit keinesfalls zu unterschreiten.
- Auch die Temperatur während der Desinfektion sowie die Umgebungstemperatur beeinflussen die Wirksamkeit. Einige Desinfektionsmittel wirken unterhalb bestimmter Temperaturen nicht zuverlässig. Viele Desinfektionsmittel, die für niedrige Temperaturen geeignet sind, wirken jedoch auch an wärmeren Tagen zuverlässig.
- Vor jeder Desinfektion müssen die Flächen gründlich gereinigt werden, da organisches Material (z. B. Mist, Einstreu) verhindert, dass das Mittel auf die zu desinfizierende Oberfläche gelangt und dieses zusätzlich binden kann, was die Wirkung des Desinfektionsmittels

stark herabsetzt. Zusätzlich sollte die zu behandelnde Oberfläche trocken sein, bevor das Desinfektionsmittel zum Einsatz kommt.

→ Je nach Art des Desinfektionsmittels (z.B. Schaum, Gel, Flüssigkeit) ist der Einsatz passender Geräte zum Aufbringen auf die Fläche nötig.

Weitere Mittel zur Reduzierung der Wurmlast

Neben den klassischen Maßnahmen zur Parasitenkontrolle gibt es zunehmend alternative Ansätze, die vielversprechende Ergebnisse zeigen. In Australien und den USA ist ein Produkt auf dem Markt, das den Pilz *Duddingtonia flagrans* enthält. Aktuell gibt es keine Zulassung für das Nahrungsergänzungsmittel in der EU, jedoch soll sich dies in Zukunft ändern. Das Pferd nimmt die Sporen des Pilzes über das Futter auf. Diese gehen unverändert im Darm des Pferdes in den Kot über, und das Pferd scheidet den Pilz mit dem Kot aus. Der Pilz bildet ein klebriges, netzartiges Geflecht (Myzel), das vor allem die Wurmlarven der Strongyliden im Kothaufen einfängt, um sie anschließend zu verdauen. So macht der Pilz viele Larven unschädlich, noch bevor sie auf die Weide gelangen und ihr infektiöses Stadium erreichen. Führt man diese Fütterung über einen Zeitraum von etwa drei Monaten nach Weidebeginn konsequent durch, lässt sich die Zahl der infektiösen Strongyliden-Larven auf der Weide deutlich verringern.

So sinkt der Infektionsdruck, und dies führt langfristig zu einem geringeren Wurmbefall bei den Pferden und einer geringeren Belastung der Weiden. Es ist jedoch wichtig, zu beachten: Der Pilz wirkt nur gegen Parasitenlarven in der Umwelt, nicht als Entwurmung im Pferd selbst. Es ist daher ratsam, zu Beginn der Fütterung der Pilzsporen eine einmalige Entwurmung durchzuführen. Auch bei Anwendung dieses Mittels bleibt eine regelmäßige Kontrolle mittels Kotprobenuntersuchung unerlässlich, insbesondere bei einem Nachweis anderer Wurmartens wie Spul- oder Bandwürmern. Langfristig könnte dieser Ansatz dazu beitragen, den Einsatz klassischer Entwurmungsmittel im Hinblick auf kleine Strongyliden zu reduzieren und Resistenzen gegen Entwurmungsmittel vorzubeugen.

Fazit

Eine konsequent durchgeführte Stallhygiene ist kein Luxus für das Pferd oder reine Optik für Pferdehalterinnen und Pferdehalter, sondern leistet einen wichtigen Beitrag, um Parasiten und anderen ansteckenden Erkrankungen vorzubeugen. Zusätzlich ist eine gute

Weidehygiene unverzichtbarer Bestandteil eines nachhaltigen Parasitenmanagements. Sie trägt dazu bei, die Zahl der infektiösen Parasitenstadien auf der Weide zu verringern, und senkt somit die Ansteckungsgefahr für Pferde. Diese Maßnahmen, kombiniert mit einem angepassten Entwurmungsmanagement, ermöglichen eine erfolgreiche Parasitenkontrolle und leisten einen Beitrag zur nachhaltigen Gesundheit der Pferde.

PROF. DR. CHRISTINA STRUBE,
MIRJAM WATTA, ESCCAP

Autorinnen:

Prof. Dr. Christina Strube ist Leiterin des Instituts für Parasitologie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

Mirjam Watta ist Tierärztin und freie Autorin.

Weitere Informationen zu Vorkommen, Biologie, Klinik, Diagnose und Therapie der wichtigsten gastrointestinalen Parasiten finden Sie in der ESCCAP-Guideline „Empfehlungen zur Behandlung und Kontrolle gastrointestinaler Parasiten bei Pferden und anderen Equiden“.

Hier herunterladen:



Quellen:

- (1) European Scientific Counsel Companion Animal Parasites (ESCCAP): Wichtige Hygienemaßnahmen gegen Wurmbefall beim Pferd. <https://www.esccap.de/wichtige-hygienemaßnahmen-gegen-wurmbefall-beim-pferd/>
- (2) European Scientific Counsel Companion Animal Parasites (ESCCAP): Wurmbefall beim Pferd: wichtige Hygienemaßnahmen <https://www.esccap.de/parasiten/wuermer/wurmbefall-beim-pferd-wichtige-hygienemaßnahmen/>
- (3) European Scientific Counsel Companion Animal Parasites (ESCCAP): Empfehlungen zur Behandlung und Kontrolle gastrointestinaler Parasiten bei Pferden und anderen Equiden. Deutsche Adaption der ESCCAP-Empfehlung Nr. 8. (09.2019). <https://www.esccap.de/v2/wp-content/uploads/2020/09/2-2022-Pferde-Empfehlung-8-1.pdf>
- (4) DVG-Desinfektionsmittelliste für den Tierhaltungsbereich. <https://www.desinfektion-dvg.de/index.php?id=2150>
- (5) Hinney B. et al. Behandlung gastrointestinaler Parasiten beim Pferd. *Pferdespiegel* 2022; 25(03): 138 – 146. DOI: 10.1055/a-1746-5968
- (6) Szewc M. et al. Biological methods for the control of gastrointestinal nematodes. *Vet J.* 2021 Feb;268:105602. doi: 10.1016/j.tvjl.2020.105602.
- (7) Healey K. et al. Field evaluation of *Duddingtonia flagrans* IAH 1297 for the reduction of worm burden in grazing animals: Pasture larval studies in horses, cattle and goats. *Vet Parasitol.* 2018 Jul 15;258:124-132. doi: 10.1016/j.vetpar.2018.06.017.
- (8) EFSA Panel on Additives and Products or Substances used in Animal Feed (FEEDAP); Villa RE. et al. Safety of a feed additive consisting of *Duddingtonia flagrans* NCIMB 30336 (BioWorma®) for all grazing animals (International Animal Health Products Pty Ltd). *EFSA J.* 2025 May 8;23(5):e9366. doi: 10.2903/j.efsa.2025.9366.